

*Beate Kowalski*, Die Hirtenrede (Joh 10,1–18) im Kontext des Johannesevangeliums (Stuttgarter biblische Beiträge 31), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1996. 390 S., DM 89,-. ISBN 3-460-00311-1.

Die (mehr) synchrone Untersuchung zu der Hirtenrede (Joh 10,1–18) wurde als Doktorarbeit im Sommersemester 1995 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum unter der Betreuung von Prof. Dr. Peter Dschulnigg angenommen. Zielsetzung der Arbeit ist es, die johanneische Hirtenrede als kohärente *Texteinheit* im weiteren Makro- und näheren Mikrokontext des vierten Evangeliums besonders mit Hilfe der synchronen Methodenschritte (text-, literar-, stil-

und kompositions- bzw. formkritisch) zu analysieren. Dabei setzt sich die Untersuchung bewußt von den Lehrmeinungen renommierter Exegeten ab, die sich auf diachrone Methoden stützen (37–151). Im zweiten Hauptteil (= 4. und 5. Kapitel) wird mehr textpragmatisch – die soziologische Situation der johanneischen Gemeinde(n) – nach der Aussageabsicht des Verfassers (hinter-)fragt (152–334). Unter dem Vorzeichen der »semantischen Achse« Annahme bzw. Ablehnung Jesu steht die Rückprojektion der johanneischen Gemeindesituation im Spannungsverhältnis zu den Pharisäern. Ziel sei es, Zweiflern und Unentschiedenen in der johanneischen Gemeinde(n) zum Glauben an den guten Hirten Jesus und zur entschlossenen Haltung zu verhelfen (333–334).

Die beiden Hauptteile sind sowohl durch einen Forschungsbericht (5–27; bes. A.J. Simonis; O. Kiefer; P.-R. Tragan) und methodologischen Überlegungen in Anlehnung an M. Theobald und H. Ritt sowie F. Mußner (1–5, 27–36) als auch mittels elf (Schluß-)Thesen (335–338) gerahmt. Eine Tabelle zum Vorkommen der Hirthematik im Neuen Testament (339–340), Schaubilder zur Formanalyse der Hirtenrede (341–345), zu den beiden literarischen und historischen Ebenen des vierten Evangeliums (346) oder zum Handlungsgefüge von Joh 9,1–41 und 10,1–8 (347) sowie zur Gemeindesituation der johanneischen Gemeinde(n) (348) im Anhang beschließen zusammen mit einem Literaturverzeichnis (349–378) die Studie. Leider fehlen ein Stellen-, Namen-, Sach- und ein Register für griechische Vokabeln, die das wissenschaftliche Arbeiten ungemein erleichtert hätten.

Gedanklich ist Kowalski aufgrund ihrer Beschäftigung mit dem Thema dem Leser überlegen, zumal sie nur einige »Teilaspekte der Problematik der Hirtenrede« (31) angeht. Die selektive Beschränkung auf einige Fragen im Rahmen der Studie wird dem Leser nur sehr allgemein mitgeteilt. Daher wären an manchen Stellen weitere leserlenkende Brücken vonnöten, damit der/die Leser/in kontinuierlich den Sachverhalt weiterverfolgen kann, ohne sich auf sein eigenes konsequent-assoziatives Denken zu verlassen. Dies erscheint insbesondere beim Übergang zwischen dem ersten und zweiten Hauptteil als eine Schwierigkeit.

Manfred Diefenbach